

8. OKTOBER 2023

DAS HOCHZEITSMABL MT 22,1-14
DAS GEWAND

Manchmal sagen mir Menschen warum zieht ihr (Priester) Frauenkleider an. «Frauenkleider»? – Ja, wir, die Kirche – die Menschen mit Gott im Bund sind wie eine Braut, die sich kleidet für den Bräutigam den wir im Gottesdienst feiern und in verborgener und geheimnisvoller Weise empfangen. Wir sind seit der Taufe eingekleidet in dieses einmalige Gewand: wir haben Christus angezogen. Wir sind mit Gott in einem unverbrüchlichen und tiefgreifenden Bund der Liebe, wie die Braut mit dem Bräutigam. Wir haben mit der ganz grossen Liebe zu tun und die gemeinsame Sache mit ihm ist unser Weg: einmalig sind wir für immer eingebunden in seine Freundschaft und Liebe. Damit zeige ich mich einverstanden, da steige ich ein. Damit identifiziere ich mich: LG1: «Die Kirche ist das Zeichen und das Werkzeug der Vereinigung der Menschen miteinander und mit Gott.» Ich identifiziere mich mit einer Aufgabe für die Welt und alle Menschen und den ganzen Menschen.

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht

Das ziehe ich mir nicht an

Wir sagen: «Das ziehe ich mir nicht an» und drücken damit aus: Damit habe ich nichts zu tun, Das ist nicht meines, Damit identifiziere ich mich nicht, Daran habe ich keinen Anteil Dabei wissen wir was zu bestimmten Gelegenheiten der Dresscode ist.

Ein besonderes Gewand anziehen, das tun wir, wenn wir ein Fest feiern. Äusseres zeigt Inneres. Ich kleide mich zum Fest, heisst, ich nehme teil. Ich nehme Anteil und zeige durch meine Kleidung, dass ich ein Teil des Ganzen bin.

Die Braut zieht ihr Brautkleid zur Hochzeit an. Sie kleidet sich mit einem einzigartigen Kleid für den Bräutigam. Sie trägt ihr ganz eigenes, besonderes Kleid, um einen einzigartigen Bund zu schliessen. Das ist ein einmaliger Moment, einzig im Leben. Sie tritt ein in einen Lebensbund.

Das ist nicht einfach ideologischer Bedeutung, sondern die tiefste Hoffnung jeder Braut. Auch der Bräutigam kleidet sich für die Braut. Nur der beste Anzug ist gut genug. Er will sich von bester Seite zeigen. Sich seiner Braut mit all seinen besten Qualitäten zuwenden und sie ganz und gar gewinnen. Er tritt beim kirchlichen Ritus zuerst ein, geht mit dem Priester zum Altar wendet sich um und erwartet die Braut. Er schaut nach ihr und sieht sie auf sich zukommen. Er nimmt sie ganz und gar an um ihr sein Ja-Wort zu geben.

Braut und Bräutigam gewinnen aus diesem einzigartigen Augenblick in dem sie sich das Jawort geben Kraft für ein ganzes Leben. Für diesen einzigartigen Bund der Liebe kleiden sie sich so einzigartig. Aus einmaliger Zuwendung und Annahme leben und sich schenken macht das Leben zu einem Fest. Daraus beziehen sie ihr Glück und ihre Kraft auch für schwierige Zeiten.

Unser Gewand im Gottesdienst – schon seit der Taufe – zeigt die Ganzheit des Bundes in dem wir leben. Gekleidet in ein Gewand, in weiss, weil es die Farbe Gottes ist: alle Spektralfarben sind im weissen Licht enthalten. Es ist das Kleid der Taufe: das Brautkleid, das Kleid jedes Glaubenden bei der Taufe. Der Mensch im ewigen und unverbrüchlichen Liebesbund mit Gott.

In Gott gibt es alle Farben – Gott ist bunt – nicht schwarz-weiss. In ihm fallen selbst Gegensätze zusammen. Übrigens: auch die Kirche ist bunt und nicht schwarz-weiss. Alle Kulturen und Sprachen, alle Menschen und der ganze Mensch sind in unserem Glauben gemeint und einbezogen.

Das weisse Gewand des Priesters, die «Albe», hat eine Form: die Kreuzesform. Ich ziehe das Gewand an meint: ich steige ein in das Geschehen das ER am Kreuz für mich vollzogen hat: die Hingabe aus Liebe, ein. Ich ziehe mir an, was er aus Freundschaft zu mir gelebt hat: die Liebe und Freundschaft aus der sich der Freund ganz und gar für den Freund hingibt.

«Niemand hat grössere Liebe als der, der sein Leben für die Freunde hingibt.»

Manchmal sagen mir Menschen warum zieht ihr (Priester) Frauenkleider an.

«Frauenkleider» ? – Ja, wir, die Kirche – die Menschen mit Gott im Bund sind wie eine Braut, die sich kleidet für den Bräutigam den wir im Gottesdienst feiern und in verborgener und geheimnisvoller Weise empfangen.

Wir sind seit der Taufe eingekleidet in dieses einmalige Gewand: wir haben Christus angezogen. Wir sind mit Gott in einem unverbrüchlichen und tiefgreifenden Bund der Liebe, wie die Braut mit dem Bräutigam. Wir haben mit der ganz grossen Liebe zu tun und die gemeinsame Sache mit ihm ist unser Weg: einmalig sind wir für immer eingebunden in seine Freundschaft und Liebe. Damit zeige ich mich einverstanden, da steige ich ein. Damit identifiziere ich mich: LG1: *«Die Kirche ist das Zeichen und das Werkzeug der Vereinigung der Menschen miteinander und mit Gott.»*

Ich identifiziere mich mit einer Aufgabe für die Welt und alle Menschen und den ganzen Menschen.

Eingeladen in ein Leben der Wandlung

Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl: Mt 22,1-14

Mt 22:1 Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis:

22:2 Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. 22:3 Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. 22:4 Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! 22:5 Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, 22:6 wieder andere fielen über seine Diener her, mißhandelten sie und brachten sie um. 22:7 Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. 22:8 Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert (eingeladen zu werden). 22:9 Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein. 22:10 Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. 22:11 Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte.

22:12 Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wußte der Mann nichts zu sagen. 22:13 Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. 22:14 Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.

Der königliche Bund, der neues Leben bedeutet

Matthäus Konzeption vom Christsein

Die Reden Jesu darüber, was das Christsein bedeutet

Gott versucht mit seinem Sohn die Menschen zu gewinnen. Jesus wirbt sogar um seine Feinde und Gegner nach der Tempelaustreibung mit Gleichnisreden:

- 1) die ungleichen Söhne : Jeder kann den Ruf des Vaters hören und ihm folgen;
- 2) Der Weinberg – die Pflanzung Gottes : Ihr seid die edelsten Reben – ihr seid bestimmt Frucht zu bringen für die Menschheitsfamilie;
- 3) das Hochzeitsmahl für den Sohn: Ihr seid geladen zu einer grossartigen Hochzeit einem ewigen Bund mit Gott, damit das Leben ein Fest für alle Menschen werde.

Im Kontext Davor:

Tempelaustreibung und Konfrontation mit den Ältesten und Hohenpriestern

Händler und Geldwechsler werden vertrieben

Bei Gott haben die Armen, die Blinden, die Lahmen und Verkrüppelten, die Strassenkinder Platz...die, die nichts äusseres zum Handeln und kein Geld zum Wechseln haben

Aus der Mystik :

Der Tempel, den Jesus reinigt, ist das eigene Herz

Gleichnisse

Die ungleichen Söhne

– Es geht um das authentische Handeln, nicht um leere Versprechungen

Die bösen Winzer

– Es geht darum Lernen zu müssen loszulassen und sich hinzugeben („sich zu verdanken „)

Das königliche Hochzeitsmahl

– Es geht um einen Weg mit Gott, der in Wandlungen hineinführt

Danach Fragen

Nach der Steuer :

- Gebt Gott was Gott gehört, euch selbst

Nach der Auferstehung :

- Der Gott der Lebenden, der in ein Leben führt, das niemals endet

Nach dem Messias :

- Die geistige Sohnschaft – das göttliche Erbe in jedem und für jeden Menschen

Die Adressaten

Die Ältesten und Hohenpriester

Repräsentanten des Judentums

Die Verantwortlichen der ersten Gemeinden

Die Einzelnen

Die Symbolik - Hochzeit

Mythologische Paare – Götter und Menschen

Aus der Verbindung von Göttern und Menschen werden Helden geboren

Die göttliche Erwählung bedeutet einen besonderen Weg, viele Kämpfe und Anfeindungen, schliesslich die Vergöttlichung, die Aufnahme in den Olymp. (Herakles)

Die alttestamentliche Vorbilder

Bei Ezechiel, Hosea und im Hohen Lied wird die Hochzeit als Gleichnis des Bundes Gottes mit seinem Volk beschrieben. Der Bund Gottes mit den Menschen ist ein bräutlicher und ehelicher, unverbrüchlicher Liebesbund.

Das neutestamentliche Verständnis

Im Epheserbrief und in der Offenbarung ist das neue Bundesvolk, die Kirche die Braut Christi. Gott verbindet sich in seinem Sohn mit der Gemeinschaft derer, die ihm nachfolgen und darüber hinaus mit den Menschen, die leidenschaftlich nach ihm suchen.

Die Kirchenväter und die Mystik

Die Kirche als Braut Christi mit den Urbildern Eva und Maria, wird sowohl für die Gemeinschaft, als auch für die einzelnen Menschen stehend, verstanden.

Heilige Frauen vor allem, werden als Braut Christi (mit Ring dargestellt) beschrieben.

In der Mystik wird die geistige Hochzeit der Seele mit dem göttlichen Erlöser hervorgehoben.

Der Bund mit Gott ist ein unverbrüchlicher Liebesbund, der stärker ist, als der Tod.

Die innerpsychische Wirklichkeit

Im Mittelalter wird der „alchemistische Prozess“ der Suche nach dem Stein der Weisen und der Schaffung des Goldes als gemeinsames Bad von König und Königin beschrieben, aus dem neues Leben hervorgeht. Zugleich gilt dieser Bund als Vor-bild des analytischen Prozesses in dem sich die Persönlichkeit eines Menschen neu formiert.

Die Vereinigung von Mann und Frau in einem Lebensbund gilt als Gleichnis der Individuationsprozesse, in denen ein Mensch seine verschiedenen männlichen und weiblichen Anteile integriert. Der Lebensbund meint die Selbstannahme in allen Aspekten, die zu einer neuen Ganzheit der Persönlichkeit führt.

Der spirituelle Weg

Der spirituelle Weg des Menschen zur eigenen Menschwerdung begreift die verschiedenen Aspekte ein und fasst sie zusammen. Die innerpsychischen Prozesse der Selbsterkenntnis und der Selbstannahme lassen die verschiedenen (männlichen wie weiblichen) Anteile zu einer neuen Ganzheit zusammen wachsen. Der unverbrüchliche und ewige Liebes-Bund mit Gott, der stärker ist, als alle verletzenden Erfahrungen von Zerrissenheit und Verzweiflung, mit allem Ausgesetzt - sein gegenüber tödlichen Mächten, ist dabei Bestärkung und Ermutigung, Kraft und vorwärts treibende Dynamik. Christsein ist ein Christwerden, es besteht in einem persönlichen Bund mit Gott, wie Christus selbst ihn vorgelebt hat. Er hat die Menschen hinein genommen in seinen Liebes - Bund mit dem Vater.

Die Hochzeit – der Bund eines Menschen mit sich selbst, ist Bedingung und Möglichkeit eines Bundes mit Gott. Der Bund Gottes mit jedem Menschen ist das Entgegenkommen Gottes, die Voraussetzung, Ermöglichung und Ermutigung, Ermächtigung jedes Menschen zu einem Leben befreienden Bund mit sich selbst, anderen Menschen und mit dem Leben.

Der königliche Bund, der neues Leben bedeutet

22:1 *Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis:*

22:2 *Mit dem Himmelreich*

Wir können ruhig einmal herausspringen aus dem üblichen Wortverstehen :

„himmelreich“ ist nicht nur ein Substantiv, sondern die Erfahrung eines besonderen Lebensreichtums : „himmelreich“, wie segensreich, geistreich, phantasie reich, und liebe reich. „himmelreich“ wird so zu einer neuen Lebensqualität, zur charakteristischen Lebensqualität eines Menschen, der mit Gott unterwegs ist.

Wie gehen Schritte zu einem solchen „himmelreichen“ Leben als Christ ?

Was kennzeichnet den Weg zu einem wirkungsvollen, geistreichen, phantasie reichen und liebe reichen Menschsein ?

Hinter dem Wort „himmelreich“ steckt gelebtes Leben, Jesu alltägliches Leben mit Petrus und Andreas und deren Familien. Seine gelebte Sendung, sein Dienst und Dasein für Kranke in der Umgebung von Kapharnaum und sein Teilen mit Menschen in Not, in existentieller Bedrohung und Lebens-Umbrüchen.

Sein Leben ist eine einzige Einladung zu einer alternativen Art Mensch unter Menschen zu sein – eine Zumutung der Wandlungsfähigkeit für alle, deren Leben festgefahren scheint.

Sein mit den Menschen sein ist eine Herausforderung zu ungewohnten Schritten und eine Zumutung von Wandlungsmöglichkeiten, an die Menschen, die in ihrer Verfangenheit gar nicht wagten an eine Wandlung zu denken.

Der Lebensbund, den er anbietet eröffnet eine ungeahnte Weite des Menschlichen in der Verbindung mit dem Göttlichen.

Es ist ein wunderbarer Weg eines Menschen mit Gott und ein zugleich der Weg Gottes mit jedem Menschen.

ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete.

22:3 *Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen.*

Es ist Gott, der mit seinem Sohn in einen Lebensbund einlädt, in eine Liebe, die stärker ist als der Tod.

22:4 *Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit!*

Es ist eine Einladung Gottes in ein Leben, das zum Fest werden soll. Er schickt Propheten, Menschen und Zeichen, lädt zum Fest, zur Teilnahme am grossen Bund ein. Er will, dass alle, ganz dabei sind. Aber es gibt Widerstände gegen die Veränderung, die das bedeuten würde.

22:5 *Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden,*

Auf vielerlei Art und Weise zeigt Gott seine Wertschätzung und Zuneigung, seine Einladung zu einem liebevollen Leben. Jeder Tag und jeder Sonnenstrahl ist wie eine Einladung, jeder liebevolle Anstoss von innen zur Öffnung für das Leben und andere Menschen, kommt aus seiner geistigen Gegenwart.

Alles ist bereit für ein Leben, wie ein Fest.

22:6 *wieder andere fielen über seine Diener her, mißhandelten sie und brachten sie um.*
21,35

Der alltägliche Acker, das Schaffen und Pflanzen, Bauen und Ernten belegt die einen und der alltägliche Laden, das Handeln, Kaufen und Verkaufen, das Geschäft die anderen Menschen mit Beschlag.

Angst vor Veränderung, vor Verlust und Niederlage kann einen Menschen dazu bringen, die leisen und sanften Stimmen, die zur Annahme der Wandlung einladen, in sich zum Schweigen zu bringen. Man kann die inneren Bewegungen, die zum Gewinn von neuen Lebensmöglichkeiten einladen, „töten“.

22:7 *Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen.*

Wer nur im Aussen lebt, wird die Einladung nicht begreifen, die zum inneren Reichtum einlädt. Wer das Göttliche im Menschen auf diese Weise „tötet“, dessen Leben wird selbst im geistlosen, gottlosen „verenden“.

22:8 *Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert (eingeladen zu werden).*

Vor der inneren königlichen Wahrheit, dem Auge des inneren Königs und vor seinem Herzen hat nichts Bestand, ausser der wahrhaftigen Liebe. Für den Menschen selbst erweist es sich zerstörerisch, wenn er an seiner eigenen Wahrheit und seiner tiefsten Liebe, seinem inneren göttlichen Anteil vorbei lebt. Ein Widerstand, mit dem ein Mensch sich selbst und den befreienden Möglichkeiten seiner Menschlichkeit im Weg steht, wird sterben müssen, wenn Entwicklung möglich werden soll.

22:9 *Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein.*

Über die ursprüngliche Wahl hinaus, geht Gott in seiner Wertschätzung bis an die Grenzen des Menschlichen. Er bezieht alle Lebensräume und Möglichkeiten der inneren und äusseren Lebenswirklichkeit ein.

22:10 *Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen.*

Die Göttliche Wertschätzung gilt allen Menschen und dem ganzen Menschen. Die Einladung in ein Leben mit dem Himmel als innerster Qualität, ist umfassend.

22:11 *Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte.*

Dieser umfassende Ruf Gottes umgreift alle Menschen und alle Lebenssituationen. Es gibt keine Menschenseele auf dieser Erde, die von ihm nicht angerufen werden würde.

Der König kommt selbst, um die Gäste zu begrüßen. Gott kommt selbst, um den Menschen zu begegnen. Die Hochzeit seines Sohnes ist die Möglichkeit aller, ihm zu begegnen. Die erneute Einladung für die, die ohne zu Hause sind, die bei ihm ein zu Hause finden, ruft für die ersten Christen die Erfahrung ihrer Taufe wach. Das alte Leben wurde abgelegt, das Untertauchen im Wasser war wie Sterben, das Auftauchen wie Auferstehen.

Sie erlebten es, wie es war, mit einem neuen Leben beschenkt und ausgestattet, wie mit dem Taufgewand bekleidet, in eine neues Leben zu gehen, wirklich zu einem göttlichen Mahl und zur Gemeinschaft mit Gott, schliesslich zur „Vergöttlichung“ des gesamten Daseins eingeladen zu sein.

Ohne diese Wandlungsprozesse, die mitunter geraume Zeit der Vorbereitung und des Vollzugs in Anspruch genommen hatten, war Christsein nicht zu verstehen. Wer sich nicht ganz und gar einliess und diese Prozesse der Verwandlung von innen mitvollzog, konnte nicht wirklich „teilnehmen“ an dieser Gotteserfahrung. Wer dieses „Gewand“ nicht angelegt hatte, zu seiner zweiten Haut hatte werden lassen, konnte dies auch nicht mitleben und blieb in den alten Gefangenschaften verhaftet.

22:12 Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wußte der Mann nichts zu sagen.

Wasch mich und mach mir den Pelz nicht nass, war nicht zusammenzubringen mit der Teilnahme am Lebens-Bund mit Gott.

Ohne Berührung mit der eigenen Herz-haut ist der Bund mit Gott nicht einzugehen.

Der Bund mit ihm ergreift mit Haut und Haaren, geht unter die Haut, zeigt sich in einer neuen Gewandung, einem neuen Lebensausdruck. Der Alltag bekommt ein neues Gesicht, das Menschsein ein neues Gewand.

22:13 *Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.*
8,12

Die Verweigerung der Verwandlung, das Festhalten an den alten Kleidern, die Verhinderung der eigenen Liebe und Wahrheit, des göttlichen in ihm selbst, bringt einen Menschen eben nicht aus den alten Fesseln heraus, Es kommt nicht zu jener Erweiterung des Handelns und den Schritten in der Entwicklung der Persönlichkeit, zu der er eingeladen ist. Die Zukunft bleibt dunkel und die Lebensmöglichkeiten vom Schatten, den Finsternissen der Seele, bestimmt.

Wer der Wahrheit zu entgehen versucht, wird ihr jedoch auf der anderen Seite begegnen und es kann einen Menschen dann schon einmal das Heulen und Zähneknirschen über sich selbst und die nicht gelebten, eigenen göttlichen Möglichkeiten erreichen.

22:14 *Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.*

Weil es ein Ruf und eine Erwählung zu einer ganz neuen Art der menschlich-göttlich verbundenen Existenz ist, zögern viele und leben an sich selbst und Gott vorbei, begnügen sich mit dem alltäglichen Acker und dem, was sie kaufen und verkaufen können.

Es ist ein entscheidender Punkt für die Ältesten und Hohenpriester, für die Verantwortlichen in der Kirche, für jeden Menschen, ob er die Annahme der Einladung wagt. Die Einlassung auf den entgegenkommenden Gott hat tief greifende Bedeutung.

Zusammengefasst ist es der Prozess eines Menschen, der sich aufmacht, seinem Leben eine neue Dimension : „Himmel“, hinzuzufügen und sich auf eine neue Tiefe einzulassen.

Die dazu dienlichen und einladenden Stimmen, Zeichen und Bilder, von aussen und von innen, sind eigentlich deutlich genug :

„Komm, Nimm Dich selbst und den anderen Menschen an, Alles ist für Dich bereit, Du musst keine weiteren Opfer bringen, Es gibt mich, Du kannst mir vertrauen, lass die Wahrheit zu, ich möchte mit Dir einen Bund eingehen, lass Dich darauf ein Dein Leben unter das Vorzeichen der wahrhaftigen Liebe zu stellen...lass Dich auf die Verwandlung in eine neue Menschlichkeit und Echtheit ein, die das hervorbringt, es wird Dein Leben bereichern und Dir neue Möglichkeiten eröffnen...“

Der äussere steinige Alltags – Acker, der alle Zeit in Anspruch nimmt, und mit Beschlag belegt und der innere festgehaltene Anspruch auf jeden Fall etwas vom Leben haben

und die Ernte für sich herausholen zu wollen, können die Einlassung behindern.

Die Furcht sich Loszulassen und den eigenen inneren Kaufladen fest im Griff zu behalten : *„ich vertraue nur darauf, was ich mir selbst erworben und mir „gekauft“ habe, was ich mir verdient habe und worüber ich verfügen kann, wenn ich etwas will, dann hole ich es mir...“* verhindert mit dem Zulassen auch die Einlassung und menschliche Reifung der Qualität des „himmelreichen“ ebenfalls.

Auch angestaute Aggressionen, Zorn und Wut über Vergangenes und Verlorenes, Angst und Verzweiflung, aus enttäuschter Liebe, verhindern das Zulassen, blockieren die Zustimmung und die Annahme der geschenkten Einladung zur Liebe.

Zur Selbstliebe und Gottesliebe, wie zur Liebe überhaupt, ist noch nicht offen, wer verletzt und verschlossen auf Zuwendung reagiert und die Verlockung in die göttliche Einladung, das Leben neu zu verstehen, scharf zurückweist. Wessen Liebe so verletzt wurde, dass alle eigenen Angebote abgewiesen wurden, kann dann mitunter

auch keine Liebe ertragen, die ihm entgegen kommt und die neue Entwicklungsmöglichkeiten bieten würde. Wer dabei allerdings stehen bleibt, ist dabei, das Leben zu verfehlen.

Die Destruktivität muss sterben in schmerzhaften Auseinandersetzungen mit sich selbst und mit den engsten Menschen. Die Überwindung zu neuer Hingabe erwächst aus dem Sterben lassen des Alten.

Alles will einbezogen sein in die Versöhnung mit sich selbst und den neuen Bund mit dem Leben – die Liebesbeziehung mit Gott, Böses und Gutes, Verwundetes und Heiles, der ganze Mensch, das ganze Leben.

Aus dem Sterben des Alten kommt der ganze Mensch zu einem neuen Leben. Es ist wie bei der Taufe, untertauchen, sterben lassen, mit neuem Gewand bekleidet ins neue Leben gehen.

Die ganze Existenz wird in die Wandlung einbezogen. Alles kommt in Wandlung, sonst bleibt der Mensch gebunden, dem Dunkel verhaftet, kommt heulend und Zähne knirschend nicht von den alten Mustern los.

Der Ruf und die Erwählung ist eine solche, die in eine neue Existenz führen will, ruft in die Wandlung, wählt aus zur Wandlung.

Wenige wagen es, alle sind gerufen.

Du bist gerufen.

Wähle.

Dein Leben wird himmelreich sein.
